

Verpflichtungen gerecht zu werden, daß sie aber auch sagt, sie werde dazu angeht. Der ständige Vertretung Deutschlands nicht in der Lage sein. Stegerwald weist darauf hin, die Weltrevolution könne nicht mehr als Mittel aus der Not gelten, die kommunistischen Ideen hätten keine bedrohliche Zugkraft. Militärisch könnten wir den Verfall der Welt nicht brechen. Und so folgert er, daß unsere Rettung allein in einer guten auswärtigen Politik läge. Mit Recht weist er darauf hin, daß die mögliche Lage der Weltwirtschaft unser bester Verbündeter sei.

Der Streit um die parlamentarische Koalition wird geradezu zur Komödie. Also Stegerwald. Er spricht hier aus dem Herzen des ganzen Volkes, das, gelinde gesagt, einen Ekel hat vor dem ewigen Hin und Her über Koalitionserweiterung und Regierungsumbildung. Man nimmt im Volke diese Meldungen nicht mehr ernst und noch weniger die Männer, die diese Komödie aufspielen. Wir brauchen eine Mehrheit, der die Sozialdemokratie angehört, sagte Stegerwald. Stegerwald ist nun aber nicht etwa für die berühmte Koalition der Mitte, sondern, ginge es nach ihm, würde er eine Einheitsfront von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten schaffen. Er steht ein, daß die Mitarbeit der Sozialdemokratie nicht entbehrlich ist. Wir brauchen aber auch die Teilnahme der Industrie und des Großhandels. Stegerwald erkennt an, daß ein Volk nur leben kann, wenn es Industrie und Großhandel schätzt. So schwer, wie er weiß, auch eine Vereinigung zwischen Sozialdemokratie und Kapital ist, so spricht er dieser Vereinigung doch das Wort, weil er allein in ihr die Aussicht auf eine Rettung des Landes sieht. Das Reich braucht Kredit, sagt er. Er weiß, daß Industrie und Großhandel diesen Kredit geben können, und er weiß, daß die Sozialdemokraten mit ihren Steuerplänen Deutschland nur noch weiter herabwirtschaften. Auch mit der Monarchie und mit den Monarchisten beschäftigte sich der preussische Ministerpräsident. Wir brauchen uns mit der Frage, ob Monarchie oder Republik, nicht in der Gegenwart aufzuhalten, meinte er. Man darf aber deshalb die Monarchisten noch lange nicht Tag für Tag mit dem Dreiflügel vor den Kopf schlagen! Das kann nur ein Mann sagen, der tatsächlich über den Parteien steht, der jeder Partei, jeder Person das Recht der Überzeugung läßt und der versucht, die Meinungen zusammenzubringen, einen Ausgleich — eine Einheitsfront zu schaffen.

Die Einheitsfront ist heute der Wunsch aller Vernünftigen im Volke. Und Stegerwald ist ihr bester Prophet. Sein Verstand in Offen wird sicherlich weite Kreise aufschließen. Ob es aber in den Koalitionsparteien und in der Regierung eine Wandlung hervorruft, ist sehr zweifelhaft.

Preussischer Landtag.

Im preussischen Landtag standen gestern die großen Anfragen der Deutschnationalen, des Zentrums, der Sozialdemokraten, der Unabhängigen und der Demokraten über die Kartoffelverfälschung zur Beratung. Damit verbunden wurde ein Antrag Windler (D.N.) und Gen. über die Kartoffelverfälschung, ein Antrag der Abg. Jacobi, Massau (Zentr.) über die Verbilligung der Eisenbahntarife für Kartoffeln, ein Antrag der Kommunisten und der deutschen Volkspartei über die Kartoffelverfälschung und ein Antrag Kellian (Rom.) und Gen. über den Verkauf von Kartoffeln.

Als erster Redner kam der Zentrumsabg. Gronowski zu Wort, der sich gegen die Preissteigerung und Wucherer polemisierte. Er gab eine Darstellung von dem Steigen der Preise für die wichtigsten Nahrungsmittel seit 1914, mit dem das Steigen der Löhne und Gehälter in keiner Weise Schritt gehalten habe. Die Landwirte sollten sich das Beispiel gewisser landwirtschaftlicher Organisationen im Westen zum Muster nehmen, die sich bereit erklärt hätten, die Kartoffeln zu einem Preise von 25 Mk. für den Zentner zu liefern. Die Straßpreize müßten rückwärts los gegen Wucherer und Schieber eingreifen.

Der Abg. Lambert (Soz.) führte aus, daß das unerhörte Ansteigen der Kartoffelpreise durch nichts zu rechtfertigen sei. Nach dem Abg. Kellian (unab.), der die Aufsicht und die Regierung angriff und sofortige Beschlagnahme aller bei den Händlern liegenden Vorräte, Schaffung einer Kontrolle, an der auch Arbeiter beteiligt seien, und Sozialisierung der Landwirtschaft forderte, sprach für die Demokraten Abg. Niede. Er warf dem Kommissar für Volksernährung vor, daß er die Dinge laufen lasse, ohne tatsächlich einzugreifen. Trotz der großen eigenen Not würden ganze Waggonladungen von Kartoffeln ins Ausland verschoben. Zur Begründung der Anträge der Kommunisten nahm zum Schluss der Sitzung der Abg. Schulz-Neuß das Wort, seine Ausführungen ließen auf eine heftige Polemik gegen die Deutschnationalen hinaus. Viel sachlicher wußte er nicht vorzubringen. Seine unerhörten Angriffe gingen schließlich soweit, daß es sich der Präsident verweigerte, noch mit Ordnungsrufen gegen den Redner vorzugehen. Der größte Teil der Abgeordneten verließ während der Ausführungen des Redners den Saal, jedoch Herr Schulz seine Redn. und Brandreden vor leerem Hause halten mußte. Die Fortsetzung der Beratungen wurde vertagt.

Kunst und Wissenschaft.

Staatstheater.

Gerhart Hauptmann: „Einsame Menschen“.

Es könnte bestreben, daß zur Nachfeier des 50. Geburtstages des größten deutschen Dichters der Gegenwart dieses vor 30 Jahren geschriebene Drama und nicht „Hörner Geyer“ oder „Die Weber“ von dem Lebenswerk Hauptmanns im Wiensbadener Staatstheater Kunde gab. Aber es kann schließlich nicht in jeder Woche ein Feiertag sein, und auch „Einsame Menschen“, dieses wehmütige Gedicht, diese melancholische dialogisierte Novelle, erhielt einen feierlichen Charakter durch die mit jedem Aufzug an Wert und Eindruck steigende Aufführung. Diese war stellenweise so bedeutend, daß man das Dohle, Bräutigam und Verlobte der Fabel des Stückes völlig vergaß und sich ganz der Wirkung und dem Stimmungszusammenhang dieser Tragödie dreier Menschen hingab, die trotz aller Mängel in rein dramatischer Hinsicht dennoch das Werk eines großen Dichters ist und bleibt.

Es war nicht nur das Verdienst des Dramaturgen Dr. W. Baum, der als Spielleiter zeichnete, daß Unwesentliches hinter der bewußten Hervorhebung des Wesentlichen verschwand und daß die Gesamtaufführung die Charaktere scharf umriss und die notwendige Beleuchtung rückte, sondern vor allem die ganz ausgezeichnete und interessante Art, in der Willy Buschhoff den Johannes Bode Rath ersuchte und verkörperte, trug wesentlich zum Gelingen des Abends bei. Das Pathologische im Charakter dieses hilflos zwischen zwei Frauen sich zermürbenden Schwächlings wurde von Buschhoff in geschicktester Weise unterstrichen und von der ersten bis zur letzten Szene folgerichtig gesteigert. Auch eine gewisse sprachliche Eigentümlichkeit, die den Künstler eignet, kam ihm in der Erfüllung dieser Aufgabe außerordentlich zu statten. Neben ihm wuchs Olga Reimer als Nähe zu einer doppelten Höhe empor, die auch hohe Ansprüche befriedigen konnte. Unsere treffliche Naive wußte nicht nur geschickt alle Klippen zu umschiffen, die dieser schweren Aufgabe im Wege stehen, sie erschütterte darüber hinaus durch die schlichte selbstverständliche und überzeugende Art, in der sie die Tragik der verarmten Frau zum Ausdruck brachte. Anna Mahr war Thila Dummel. Wie immer ein Charakter mit sicherem Gefühl und starkem Willen gestaltet, und ganz prächtig wurden die alten Vokale durch Marga Ruhn und Paul Siegner verkörpert. Solch bodenständige urwüchsige Menschen wie den frommen Oberamtmann weiß Siegner ganz köstlich zu charakterisieren, und für die Verleumdung der noch schwächeren

Der unerreichbare Reichtum.

Arbeiterlot in der Salzwinde.

Aus Delfinsdorf wird geschrieben:

Die völlige Unfähigkeit der Bolschewisten, die ihnen in Rußland zur Verfügung stehenden Naturreichtümer auszunutzen, zeigt sich besonders deutlich am Beispiel des Glaubersalzes. Während das Außenhandelskommissariat Glaubersalz aus dem Auslande einführt, wobei nach den Angaben des Kommissariats der Preis für ein Kilo 96—100 Prozentiges Glaubersalz in Deutschland eine Mark (?) beträgt, verfügt Rußland im Karabugasbuzen des Kaspiens über eine unerhörte Menge dieser Salze. In der Moskauer „Pravda“ macht Pajis darauf aufmerksam, daß das Glaubersalz geeignet wäre, das Außenhandelskommissariat aller seiner Exportvorgänge zu entheben. Nach den Berechnungen der Hauptverwaltung stellt sich 1 Pud Glaubersalz in den Schwarzmeerbäsen auf 4 Goldkopelen, wobei nur eine Ausbeute von 1 Million jährlich zugrunde gelegt ist. Der Karabugasbuzen liefert aber jährlich 30 Millionen Pud Glaubersalz ab. Pajis schildert weiter die Schwierigkeiten, die zurzeit der Gewinnung von Glaubersalz an den Gestaden von Karabugas entgegenstehen. Erschlich einmal fehlt es an der primitivsten technischen Ausrüstung; Baumaterial zur Errichtung von Arbeiterwohnungen ist in dieser Gegend nicht vorhanden. Die Verbindung mit dem europäischen Rußland läßt sich in Anbetracht der fehlenden Transportmittel nur mit größter Mühe oder überhaupt nicht aufrecht erhalten, und vor allem fehlt es an Geld. Die zum mindesten für den ersten Anfang erforderlichen 15 Millionen Rubel werden nicht bewilligt. Eine Instanz verweigert die Bewilligung des Kredites an eine andere, ohne daß die Sache gefördert wird. Immer mehr Zeit geht verloren, und gerade die Wintermonate und die geeignete Zeit für die dortige Salzausbeute. Die Hauptverwaltung hat sich schließlich gezwungen gesehen, Arbeiter nach dem Karabugasbuzen in Marsch zu setzen, ohne ihnen Geldmittel, Bekleidung oder Verpflegung zur Verfügung zu stellen. Den unglücklichen Arbeiterklaven ist nun der „mohamebanische Rat“ erteilt worden, sich das Rützel aus dem Wege des inneren Warenmarktes zu beschaffen. Es ist dies der Einflußpunkt bolschewistischer Arroganz: In einem als Salzwinde allgemein bekannten Gebiet sollen die unter militärischer Kontrolle dorthin geschickten Arbeiter gegen das mit bloßen Händen zusammengegrabene Glaubersalz Lebensmittel, Bekleidung usw. eintauschen! Dem anders als Lust und Steinen könnten die Unglücklichen das Salz in den menschenleeren Gebieten anbieten! So steht der bolschewistische Wiederaufbau aus.

Mitteilungen aus aller Welt.

Verzweiflung in den Wiener Krankenhäusern. Infolge von Streikaktionen mit dem Betriebsrat traten in den Wiener Spitälern sämtliche Ärzte in den Streik. Da auch der Küchendienst eingestellt ist, erhalten die Patienten keine Kost.

Wieder eine Inzidenz. Dienstagabend fand infolge Schienenbruchs vor der Einfahrt in den Weinberger Tunnel sechs Waggon des Wien-Prager Schnellzugs entgleist. Neunzehn Personen wurden leicht, zwei schwer verletzt.

Die Gefahr vogelwandernder Schiffstrümmer. Nach der offiziellen Statistik des hydrographischen Amtes der Vereinigten Staaten ereignen sich alljährlich im Nordatlantik durchschnittlich acht Schiffe durch Zusammenstoß mit im Fahrwasser treibenden Bröcken, den schwimmenden Überresten verunglückter Schiffe. Durchschnittlich treiben in diesem Teil des Ozeans nicht weniger als dreißig Bröcke, die die Schifffahrt gefährden. Die gefährlichsten dieser vogelwandernden Schiffstrümmere sind jene, die bis auf die Wasserlinie heruntergebrannt sind. Verdrängt war in dieser Beziehung besonders das Brak des norwegischen Schooners „Taurus“, das achtzehnmal gesichtet worden war, ehe es gelang, den treibenden Schiffsrumpf durch Geschütze zu zerstören, und zum Sinken zu bringen. Noch kurz vorher waren zwei Schiffe mit dem Brak „Taurus“ in Zusammenstoß gekommen, wobei es infolgedessen noch glimpflich abgegangen war. Die Schiffskapitäne sind gesetzlich verpflichtet, beim Marinestützpunkt unter Angabe der Zeit und des Orts Meldung über die Bröcke zu erstatten, die sie auf ihrer Fahrt gesichtet haben.

Das Apachenmädchen. In Paris soll jetzt gegen eine Diebesbande verhandelt werden, die unter Führung eines jungen Mädchens gestanden hat, und der man elf Einbrüche zur Last legt, darunter auch die Ausraubung eines Juweliervorgens, wobei die Diebe auf die Angestellten geschossen haben. Henriette Riffon, oder, wie sie in Verbrechertreibern genannt wird, Bevette, ist eine romantische Persönlichkeit. Sie ist die Tochter ehrbarer Leute, die sie zur Lehrerin ausbilden lassen wollten. Aber die Laufbahn als Jugendbildnerin kostete sie offenbar nicht, denn sie lief mit 16 Jahren aus dem Hause und benutzte ihre Eltern, daß sie sich in Zukunft ihren Weg selber suchen wollte. Sie schloß sich einer Diebesbande an, der man nach einem Juwelenraub auf die Spur gekommen war, den sie in Luxemburg verübt hatte. „Bevette“ hatte ihn angeführt und die Beute unter ihre Genossen verteilt. Als die Polizei die Bande erreichte, die

in der Avenue de Neuilly ein Auto genommen hatte, erhielt sie aus diesem Feuer. Während der Schikerei sprang Bevette aus dem Wagen und versteckte sich hinter einem Baum. Als sie aber sah, daß ihr Geliebter gefangen genommen worden war, gab sie zwei Schüsse auf die Polizisten ab, die ihn festhielten; da sie dabei nicht mehr bedachte, wurde sie selbst getroffen und ernstlich verwundet. Nach und nach hat man die ganze Bande, bestehend aus 16 Männern und Frauen, gefangen genommen.

Ueberfall einer amerikanischen Mission in Berlin. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington ist beim Staatsdepartement ein Telegramm des amerikanischen Konsulats in Tschernan eingegangen, demzufolge die amerikanisch-lutherische Mission in der Nähe von Dulak von Russen ausgeplündert wurde. Die Russen hätten auch einen Franzosen namens Marchmont getötet.

Ein angenehmes Bankett. Nach einer Meldung aus Lissabon wurde am Ende eines Banketts, das der Regierung von dem Bürgermeister gegeben wurde, in dem Augenblick, als die Minister den Saal verließen, eine Bombe geschleudert. Die Bombe verletzte mehrere Minister leicht. Die Polizei hat mehrere Revolutionäre, die sich in ein benachbartes Kaffeehaus geflüchtet hatten, verhaftet.

Von der Verlobungsfeier in den Tod. Aus Salzburg wird gemeldet. In Stroh im Salzammergut fand am Samstag die Verlobung des Fürsten Fürstendora mit der Tochter des vor zwei Jahren verstorbenen Großindustriellen Freiherrn v. Gemen-Walded statt. Das Fest dauerte bis in die Nachtstunden. Um vier Uhr früh verließ ein Automobil mit acht Gästen, die der Hochzeitsfeier angehörten, die Villa des Baron Gemen-Walded, um die Gäste nach Salzburg zu bringen. Neben dem Chauffeur saß der Bruder der Braut, Baron Vito Gemen-Walded. Kurz vor Puez verlangte der junge Baron vom Chauffeur, daß er ein noch reicheres Tempo einschlage. Da die Straße dort ziemlich kurvenreich, hat an den fast senkrecht abfallenden Hängen und dicht am Ufer des Sees binläuft, so weigerte sich der Chauffeur, noch schneller zu fahren. Daraufhin soll Baron Gemen-Walded dem Chauffeur gedroht haben, ihn zu erschießen und soll dabei mit der Hand in die Tasche gefahren sein. Der Chauffeur bestärkte, daß der junge Mann seine Drohung wahr machen könnte, ließ das Steuer los und erhob abweichend die Hand. Durch diese Bewegung kam das Auto aus der Fahrtrichtung und fuhr mit voller Wucht gegen den Felsen. Das Fahrzeug überfiel sich, und während alle übrigen Anwesen aus dem Auto geschnitten wurden, ohne daß sie mit Ausnahme des leicht verletzten Chauffeurs, Schaden genommen hätten, geriet Vito Gemen-Walded unter das umgekehrte und zertrümmerte Auto und wurde mit eingedrückt Brustkorb tot unter den Trümmern des Wagens hervorgezogen.

Attentat auf einen Eisenbahnzug. Die Eisenbahndirektion Erfurt hat 20.000 Mk. für die Ermittlung des Täters ausgeschrieben, der am 15. August in der Nähe von Kammendorf bei Weimar einen Güterzug durch Zündung einer Bombe zum Entgleisen brachte.

Die Sicherheit in Oberösterreich. Montag vormittag wurde auf die Volkshaus von Paurach ein Raubüberfall verübt. Ein mit zehn Personen besetztes Auto fuhr vor dem Paurachshaus vor und die Räuber zwangen die Besatzung und das Publikum im Kofferraum, sich mit dem Geld gegen die Wand zu stellen. Sie raubten 20.000 Mk. und entflohen im Auto unerkannt.

Waffenbrand zum Schöffengericht. Nicht weniger als 18 Anklagen haben gestern vor dem Schöffengericht in München, die wegen Flugblattverteilung in den Toren des Nordes an dem Abg. Gareis Strafbefehle in Höhe von 200 bis 300 Mk. erhoben und Beschlüsse hiergegen eingelegt hatten. Das Gericht erkannte in drei Fällen auf Freisprechung. In den übrigen Fällen wurden die Strafen auf 50 Mk. herabgesetzt.

Schwere Strafen für Kaserneinsätze ins besetzte Gebiet. Vor dem Münchener Landgericht wurde vorgestern gegen den Kaufmann Hermann aus Vornheim, den Expedienten Seither aus Ludwigsbafen, den Schlosser Raifach, ebenfalls in Ludwigsbafen und den Kaufmann Edhardt aus Heidelberg verhandelt, die versucht hatten, 200 Zentner Rasse von München in das besetzte Gebiet zu verschleusen. Das Landgericht verurteilte Hermann zu 6 Monaten Gefängnis und 10.000 Mk. Geldstrafe, Raifach zu 4 Monaten Gefängnis und 20.000 Mk. Geldstrafe, die beiden anderen Beschuldigten zu je 1 Monat Gefängnis und 5000 Mk. Geldstrafe. Eingezogen wurden 11.000 Mk., der Erlös des noch beschlagnahmten Kaserneinsatzes.

Amtlicher Wetterbericht.

Höchstwärme des vergangenen Tages 18 Celsius

Tiefstwärme der letzten Nacht 6 Celsius

Niederschlagshöhe der letzten 24 Stunden,

gemessen in Weiburg: 0,2 mm

„ „ Koblenz: — mm

Voraussichtliche Witterung für morgen:

Vielfach neblig; nur zeitweise heiter. Trocken.

Rutter mit ihren etwas weinerlichen Verzeigungen brachte Frau Ruhn alle Vorbereitungen mit. Von den übrigen Mitwirkenden seien Bernhard Hermann, der den Braut schlicht und gemühtig gab, Max Andriano (Pastor Kollin) und Frau Doppelbauer (Frau Lehmann) genannt.

Wir haben heute eine andere Einstellung zu Hauptmann als die Zeit, die ihm jede Abweichung vom geübten Pfad des Naturalismus in den „Einsamen Menschen“ und daneben noch die etwaigen Einflüsse von Jenseits „Kosmischer Holm“ nachzuweisen suchte. Dafür steht er uns heute zu hoch als Schaffender schlechthin. Und so sollte es eine Ehrenpflicht sein, dem neuen Geschlecht nach Möglichkeit die bedeutenden dramatischen Werte des größten Dichters der Gegenwart vorzuführen. Jenseits nicht nur die Künstler haben, die begeisterungsfähig genug sind, und eine Fiktion, die höchstes wagen kann, sondern auch eine Zuschauerenschaft, die sich immer fichtbarer daran gewöhnt, auch schwerere Kost aufzunehmen und zu verdauen. H. Gz.

Die Schlaraffenschule.

Die Jungen von Preholec, einem in der Nähe von Manchester gelegenen Städtchen, hatten sich bisher eine Schulprivilegien zu erfreuen, wie es trotz aller Schulreform in der Welt nicht feinergelehrt haben dürfte. Sie hatten die Leitung der Schule vollständig in ihrer Hand, durften den Lehrstoff und Lehrplan bestimmen und ordneten selbstherrlich an, wieweil Zeit für jede Materie verwendet werden dürfe. Die Beaufsichtigung und das Bestimmungsrecht der Lehrer war vollständig beseitigt. Es war, wie die „Times“ berichten, ein vollständiges Schlaraffenleben. Man hatte ein Gramophon und ein Pianola angeschafft, und die Aula wurde täglich mit Blumen und Pflanzen ausgeschmückt. Die Eltern waren mit dem Zustand durchaus zufrieden, da sich die Jungen dabei der besten Gesundheit erfreuten und soweit man beurteilen konnte, auch gute Fortschritte machten. Ein Schularat aber, der von der Regierung zur Verfestigung der Schule geschickt war, war durchaus anderer Meinung. Nach seinen Feststellungen beschäftigten sich die Jungen überhaupt nur mit Gegenständen, die ihr Interesse erweckten. Die guten Fortschritte befragten sich demzufolge auf die englische Sprache, die Musik, das Zeichnen und den Tanz. Dagegen war die Mathematik streng ausgeschlossen, und die Zeit, die ihr früher gewidmet worden war, wurde mit Sportspielen ausgefüllt. Aber nur ein Teil der Jungen war überhaupt imstande, dem Schularat auf seine Fragen über ihr Studienprogramm Auskunft zu geben. Die meisten blieben der Frage gegenüber stumm, was nicht

wunder nehmen kann, da sie ihre Zeit mit der Lektüre humoristischer Zeitschriften anzufüllen pflegten. Nach dem Verzicht der Schularats hat man denn auch dem Idealzustand in der Schule von Preholec jetzt ein Ende gemacht und diese in den Kreis der anderen Lehranstalten eingegliedert.

kleines Feuilleton.

Berbert Eulenberg, der vor kurzem am Städtischen Schloßparktheater einen durchschlagenden Erfolg erzielte, hat jetzt einen großen Roman „Auf halbem Wege“ vollendet, der demnächst im Verlag von J. Engelhorn's Nachf. in Stuttgart erscheinen wird. Damit betritt der rheinische Dichter zum erstenmal seit „Kathinka, die Diebe“ wieder das Gebiet des Romans und nach allem, was über dies Buch, das sich mit den tiefsten Fragen der Weltanschauung auseinandersetzt, verlautet, wird die Geister ans höchste erregen.

Vom Büchertisch.

Jesus und die Frauen. Bilder aus der Sittengeschichte der alten Welt. Von Prof. Dr. Johannes Leipold. Preis 10 Pf. Verlag von Quelle und Meyer. 1921.

Es ist ein eigenartiges Thema, das sich der Verfasser selbst das Verhältnis des Stiefers der christlichen Religion zu den Frauen. Und gerade für die Gegenwart wird dieses Buch von besonderem Interesse sein. Leben wir doch in einer Zeit, in der die Frau mit allen Kräften um Gleichberechtigung auf allen Gebieten mit dem Manne ringt, in der Zeit der Frauenfrage. Um die Stellung Jesu recht klar hervorzuheben, untersucht der Verfasser zunächst das Verhältnis der Juden und Griechen zu Frau. An der Hand eines ausgedehnten Quellenmaterials liefert er, wie gewohnt, die Antwort, deren sich die Frau bei den Juden erfreute; auch bei den Griechen war ihr Ansehen nicht groß. Ausnahmen bilden eigentlich nur einige bedeutende Dichter, die Frauen, die außerhalb des Familienlebens standen. Ganz anders Jesus. Die Frau, für die alle Welt fast nur ein Kapitäl, wird von ihm in ihrer Eigenart vollkommen erfasst und gewürdigt. Er sieht in ihr die gleichberechtigte Gefährtin des Mannes und damit für eine Erneuerung und Besserung der rein äußerlichen Ehe im Altertum. Jesus ragt auch in diesen Gedanken weit über seine Zeit hinaus. Dr. G. E.

Aus der Stadt.

Erstattungsanspruch weiblicher Versicherter der Angestellten-Versicherung im Falle der Heirat.

Dem Kaufmännischen Verein Wiesbaden wird von zukünftiger Stelle folgendes mitgeteilt: Bei den vielen Ehen, die jetzt geschlossen werden, verdient die Bestimmung des Versicherungsgesetzes für Angestellte besonders hervorgehoben zu werden, wonach weiblichen Versicherter, die infolge Verheiratung aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung ausscheiden, unter gewissen Voraussetzungen ein Anspruch auf Erstattung ihrer Beitragsbeiträge besteht. Im vergangenen Jahr sind bei dem Beamten-Ausschuss Berlin der Angestelltenversicherung rund 24.800 Anträge auf Erstattung eingegangen. Über 18.500 derartigen Anträgen konnte im gleichen Zeitraum durch anerkenntenden Bescheid stattgegeben werden. Durchschnittlich sind es etwa 450 M., die den einzelnen verheirateten weiblichen Versicherter wieder erstattet werden konnten, eine Summe, die immerhin manche kleine Anschaffung für den neuen Haushalt ermöglicht und daher von jeder berechtigten Person entgegengenommen werden wird. Aber dieses Recht des Anspruchs auf Erstattung ist an gewisse Voraussetzungen geknüpft, die erfüllt sein müssen. Ein Hauptvoraussetzungs ist, daß die Versicherte ihre versicherungspflichtige Beschäftigung infolge Verheiratung aufgegeben hat, wobei es ohne Bedeutung ist, ob das Ausscheiden aus der Beschäftigung einige Zeit vor oder selbst einen beträchtlichen Zeitraum nach der Verheiratung erfolgt ist. Es muß nur zwischen Verheiratung und Ausscheiden ein ursächlicher Zusammenhang bestehen, der daher, falls er nicht ohne weiteres ersichtlich ist, bei der Stellung des Antrages besonders betont und begründet werden muß. Ein zweites Hauptfordernis ist, daß vor dem Ausscheiden die Wartelzeit erfüllt ist, d. h., daß für mindestens 60 Monate versicherungspflichtiger Beschäftigung Beiträge gezahlt sind, oder wenn das nicht der Fall ist, daß dann zusammen für mindestens 90 Monate Pflicht- und freiwillige Beiträge entrichtet sind. Schließlich muß auch die Antwortschicht aufrechterhalten sein, d. h. es müssen bis zum Ausscheiden in jedem Kalenderjahre mit Ausnahme des ersten Beitragsjahres mindestens 8 Beitragsmonate durch Beiträge oder Ersatzleistungen (s. B. Krankheit) nachgewiesen sein.

Jede in der Angestelltenversicherung versicherte weibliche Angestellte, die sich verheiratet will und von dem Anspruch auf Erstattung ihrer Beitragsbeiträge Gebrauch machen will, wird also zweckmäßig vor ihrem Ausscheiden aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung prüfen, ob bei ihr die vorstehenden Voraussetzungen sämtlich erfüllt sind. Stellt sie a. B. fest, daß sie bis jetzt erst für 58 Monate Pflichtbeiträge gezahlt worden sind, so wird sie lieber noch 2 Monate länger in der versicherungspflichtigen Beschäftigung bleiben und gegebenenfalls die Heirat um kurze Zeit aufschieben. Stellt sie fest, daß in dem einen Jahr nur 8 Monatsbeiträge für sie gezahlt worden sind (weil sie a. B. das andere halbe Jahr ohne Stellung war), so muß sie noch vor ihrem Ausscheiden die fehlenden zwei Beiträge als freiwillige nachentrichten. Dann aber kann sie getrost den Antrag auf Erstattung beim Rentenausschuss Berlin der Angestelltenversicherung Berlin-Wilmersdorf, Nikolsburgerplatz 2, unter Beilagerung ihrer Versicherungsakten und einer handschriftlichen Debiturkunde (die für diesen Zweck gebührenfrei ausgestellt wird) einreichen, und sie wird nicht enttäuscht werden, wie viele, die eine oder andere ihrer Freundinnen und Kolleginnen, die diese Bestimmungen nicht genügend kannte und daher abgewiesen werden mußte.

Pflüge Exporter gibt es zurzeit im ganzen weiten Rhein- und Rheingebiet. Infolge der schlechten Kartoffelernte und der dadurch bedingten hohen Kartoffelpreise ist die Nachfrage nach pflügen Pflügen zur Ausfahrt derart gestiegen, daß die in großer Zahl in den Rheinischen Gebieten jetzt in Zahlensperren abgesetzt werden. Auf den letzten Märkten im Niederrhein und in Westfalen wurden drei bis vier Wochen alte Pflüge zu 30 bis 40 Mark das Stück abgesetzt.

Proß- und Taunusvorherlagen. Mit Einsetzen der kälteren Jahreszeit richtet die Wetterdienststelle Frankfurt a. M. wieder den seit vielen Jahren bewährten Proß- und Taunusvorherlagen ein. Durch diese Vorherlagen, die namentlich in vergangenen Jahren bei der zeitig einsetzenden Kälte sich ausgezeichnet bewährt haben, und durch die zahlreiche Kartoffeltransporte

vor dem Erfrieren gerettet wurden, wird allen denjenigen Berufsleuten, die von Proß- und Taunus abhängig sind, Lebensmittellieferanten, Lebensmittel- und Weinhandlungen, Industriewerke, die mit Wasserkraft arbeiten, Brauereien, die sich mit Eis eindecken müssen, Baumunternehmer, Schiffahrtstreifen usw. Gelegenheit geboten, sich rechtzeitig über die Proß- und Taunusverhältnisse auf dem Laufenden zu halten. Die Wetterdienststelle Frankfurt a. M. (Telephonruf Taunus 814) gibt ihren Abonnenten frühzeitige Auskunft über die zu erwartenden Proß- und Taunusverhältnisse für alle Teile Mitteleuropas.

Die Bäderländischen Frauenvereine. Am 17. Oktober fand die Mitgliederversammlung des Verbandes Bäderländischer Frauenvereine im Regierungsbezirk Wiesbaden unter dem Vorsitz von Frau Oberpräsidenten von der Goltz und unter Teilnahme der Vorsitzenden und des Schriftführers des Hauptvereins, Gräfin von der Goltz und Kammerherr v. Spiggenberg statt. Am Vormittag leitete Gräfin von der Goltz eine Arbeitsstunde, in der mit den Baderinnen der Zweigvereine praktische Fragen der Arbeit des Bäderländischen Frauenvereins besprochen wurden. Insbesondere wurden die Arbeiten der Verbände der Baderinnen, die Gründung von Jugendabteilungen, die Gebiete, die vom Verein zu bearbeiten sind, namentlich die Mittelstandsfürsorge und das Verhältnis des Vereins zu den Kreiswohlfahrtsämtern. In der Mitgliederversammlung am Nachmittag wurde der frühere, langjährige, verdienstvolle Vorsitzende des Verbandes, Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe, die zur Ehrenvorsitzenden ernannt worden war, eine Ehrenurkunde überreicht, sowie der Jahres- und Kassenbericht erstattet. Es wurde besonders auf das neubegründete Kindererholungsheim des Vereinigen Roten Kreuzes in Schlagenbach hingewiesen, das im nächsten Frühjahr eröffnet wird und Kleinkindern im Alter von zwei bis sechs Jahren einen Erholungsurlaub verschaffen soll. Dann hielt Gräfin von der Goltz einen Vortrag über Aufgaben und Ziele des Bäderländischen Frauenvereins. Sie zeigte, wie notwendig gerade in unserer Zeit die Arbeit des Vereins ist. Sie ist es doch für ihn, mitzuarbeiten an dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes. Sie betonte, daß der Verein ein interkultureller und unpolitischer Verein sei, der es sich zur Aufgabe mache, der sozialen Not in allen Schichten der Bevölkerung entgegenzuwirken. Sie zeigte im einzelnen die Wege, die der Verein einschlagen müsse, und schloß ihre wirkungsvollen Ausführungen mit einem warmen Aufruf, alle Kräfte für die Sache des Vereins einzusetzen. In der anschließenden Aussprache wurde besonders die Notwendigkeit der Errichtung von Gemeindefrankenkassen betont. Darauf hielt Kammerherr von Spiggenberg einen Vortrag über die Organisation des Deutschen Roten Kreuzes, das in der Vereinigung der Männer- und Frauenvereine vom Roten Kreuz besteht. Oberin v. Sagen erstattete Bericht über die Tagung des Verbandes der deutschen Landesvereine vom Roten Kreuz vom 10. bis 14. Oktober in Karlsruhe. Am 5. Uhr schloß die eindrucksvolle Tagung.

Vom Frankfurter Schlachthausmarkt. Bei regem Handel wurde der Markt gestern nahezu ausverkauft. Schafe und Schweine waren in den Preisen am. Aufgetrieben waren 1919 Stück Großvieh. Davon 447 Ochsen, 74 Bullen und 1398 Kühe und Kälber, ferner 240 Kälber, 340 Hammel und 1025 Schweine (vom Montagmarkt). An Preisen wurden angelegt für Rinder Lebendgewicht: für Ochsen 550—900 M., Bullen 500—750 M., Kühe und Kälber 250—350 für beste Kühe und bis 775 M. für beste Kühe, für Kälber 300—400 M., für Hammel 350—380 M., für Schweine 1200—1500 M., Samen und Eier von 1200—1400 M.

Deutsche Volkspartei. Die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei hält am Freitag, 21. Oktober, abends 7½ Uhr im Saale der Geschäftsstelle, Friedrichstraße 9, 1. Stock, eine Mitteilungsverammlung ab, in der Herr Schild aus Wiesbaden einen Bericht über die Gollatzer Tagung geben wird, und außerdem Besprechungen über wichtige innere Angelegenheiten stattfinden sollen. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, an dieser Versammlung zu erscheinen.

Autobrand. Heute morgen um 8 Uhr geriet in einer Garage in der Brühlstraße 7 ein Auto in Brand. Die Feuerwehr wurde zu Hilfe gerufen, um den Brand zu löschen.

Diebstähle. Auf dem Nordfriedhof wurden von einer Grabfriedhofsgesellschaft zwei Bronzestelen gestohlen. — In einem kleinen Geschäft wurde ein Reiß-Tonnenmesser 8824 Nr. 111 251 gestohlen. In Verdacht kommen zwei Männer, die kurz vor dem Diebstahl im Laden waren. — Einem Hotelzimmermädchen wurde eine silberne Damenmähre mit schwarzem Lederarmband gestohlen. In der Uhr fehlt der Rückdeckel.

Wasserkünde am 19. Oktober. Göttingen 0.51, Regl. 1.48, Mainz 2.72, Mannheim 1.66, Mainz 0.40 unter Null, Bingen 0.65, Rheingau 1.20, Raus 0.88, Koblenz 0.76, Köln 0.18, Trier 0.32 unter Null.

Standesamtsnachrichten vom 19. Oktober. Sterbefälle. Am 18. Okt.: Dr. med. Adolf Hansen, 34 J. Am 17. Okt.: Hofkammerarzt Dr. med. Adolf Preller, 28 J.; Ehefrau Caroline Hilbel, geb. Prell, 33 J. Am 18. Okt.: Ehefrau Wilhelmine Bogler, geb. Voss, 42 J.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Kurhaus. Die Kammerjägerin Frau Charles Cahier gibt am Montag nächster Woche im großen Saale des Kurhauses einen Viederabend. Das gewählte Programm weist wenig gesungene und unbekannte Vieder auf.

Wilhelm Busch-Abend. Für kommenden Sonntag hat die Kurverwaltung einen Wilhelm Busch-Abend mit Lichtbildern im kleinen Saale des Kurhauses angelegt und als ausführende Künstler den bekannten Regisseur Emil Bühne und für den Gesangs- und Klavierpart Frau Helene Schumann-Schulz gewonnen. Die Eintrittspreise betragen 12, 10, 5 Mark.

Konzert. Wir verweisen nochmals auf das Konzert Montag, den 21. Okt., 7½ Uhr, im Kasinoale von Pilsener-Doormann. Die Sängerin bringt Kompositionen von Verdi (italienisch) und Vieder von Schubert, Schumann, Brahms, Wolf und Strauß. Herr Doormann spielt Bach, Brahms, Chopin und Händel.

Seemannskunde. Bei den Freunden nassauischer Geschichte wird am nächsten Donnerstag, 20. Okt., abends 8 Uhr, im Staatsarchiv, Rainierstr. 80, nicht im neuen Museum, Herr Dr. Ruffisch einen Vortrag halten. Gäste willkommen.

Ademiker und Kurzschiff. Die Not der Zeit zwingt unsere akademische Jugend, sich durch Nebenverdienst einen Aufschuß zu den ständig wachsenden Studienkosten zu erwerben. Hierzu bietet die Kurzschiff eine unentgeltliche Hilfe. Voraussetzungen sind aber, daß man die Schule bereits mit gründlichen physiographischen Kenntnissen verläßt. Neue Anfänger-Verhältnisse im System Gabelberger beginnen am 22. Okt. an allen höheren Lehranstalten Wiesbadens und Biebrich.

58. Genossenschaftstag des Deutschen Genossenschaftsverbandes.

Begrüßungsfeier.

Am Mittwoch Vormittag 9 Uhr fand die Begrüßungsfeier des 58. Genossenschaftstages im Saale des „Wintergartens“ statt. Der Raum war bis auf den letzten Platz gefüllt, ein Zeichen, welches reger Teilnahme der genossenschaftlichen Gedanke sich erfreut. Auch Vertreter der Behörden waren erschienen, u. a. der Regierungspräsident, der Polizeipräsident, der aufstrebende Richter des Amtsgerichts, der Vorsitzende der Handelskammer, der Direktor der Landesbank, vom Magistrat Dr. Deh und Stadtrat O. H. S. Auf der Tribüne befand sich der Vorstand des Verbandes; er und die Kampe sind mit Blumen geschmückt. Vor der Kampe ist die Blüte von Schulz-Delitzsch, des Begründers der Genossenschaften, aufgestellt. Die Feier wurde eröffnet durch Geh. Justizrat Dr. Alberti. Er begrüßte die Anwesenden und gab seiner Genugtuung Ausdruck über das zahlreiche Erscheinen der Geladenen. Für Wiesbaden sei dies aber von besonderer Genugtuung, denn durch einen solchen Besuch der Freunde aus dem unbesetzten Gebiet werde das Gefühl gestärkt, daß man nicht abgetrennt sei, daß man zusammengehöre. Dann kam der Redner auf den Anwalt des Verbandes, Professor Dr. Crüger, zu sprechen. Vor fünfundsiebenzig Jahren wurde Professor Crüger, damals auch in Wiesbaden, zum Anwalt gewählt. Er feiert also sein fünfundsiebenzigjähriges Jubiläum. Geheimrat Alberti gedachte in warmen Worten seiner Tätigkeit für den Verband, durch die er zu solcher Ausdehnung und Bedeutung gelangt sei. Bei seinem Eintritt habe die Organisation 1419 Genossenschaften umfaßt, und heute umfasse sie über 3000. Aber nicht nur im Verband, auch in der wissenschaftlichen Literatur werde der Name Crüger mit Ehren genannt, sei er doch einer der ersten Kenner des Genossenschaftswesens. Weiter wurde dann Mitteilung davon gemacht, daß der Verband, um seinen Vorständen zu ehren, seine Bild von einem Künstler habe anfertigen lassen und sie ihm zum Geschenk mache. Vorn auf der Tribüne ist sie aufgestellt und zeigt die lebenswahren Züge des Jubilars. Mit den besten Wünschen für ein weiteres erfolgreiches Wirken des Gefeierten schloß der Redner. Lauter Beifall erhebt sich in der Versammlung. Als zweiter Redner folgt Dr. Meyer.

Pfeil-Spar-Glühkörper
Man fordere ausdrücklich „Pfeil-Spar-Glühkörper und achte auf die „Pfeil“-Schutzmarke
25% Gas-Ersparnis

Eine unmögliche Frau.

Roman von Anna v. Panhagen.

(Nachdruck verboten.)

24) Luisa Vogel maß sie verächtlich von oben bis unten. Sie fand aber trotzdem „eine unmögliche Frau“, diese Noe werden Sie im sogenannten bürgerlichen Leben weiter spielen müssen.

Felicitas sah misseidig auf die Eigende nieder, dann wandte sie ihr den Rücken.

„Komm, Jörgen.“ Eben angelangt, ließ sie sich in den nächsten Stuhl fallen.

„Jörgen, wie kannst du nur so feige und schwach gegen deine Schwester sein, du machst mich tatsächlich durch dein Benehmen zu einer unmöglichen Frau.“

Er hielt sich mit beiden Händen die Schläfen.

„Felicitas, liebste, sei nicht kleinlich. Was kümmert dich meine Schwester und ihr Dummholz, da bleibst ja doch die Schönste und Beste. Meine Nerven sind durch die Drangsal der letzten Zeit fast am Ende, bitte, hab' noch ein bißchen Geduld mit mir, es muß bald anders und besser werden, dann verlaßte ich dieses Haus und fange ein neues Leben an mit dir, draußen in unserem lieben Heim.“

Felicitas wollte noch nicht nachgeben, wollte ihm klarmachen, wie unmännlich sein Benehmen war, da fiel ihr auf, wie grau Jörgens Haar geworden und wie müde der Blick seiner Augen war.

Unendliches Mitleid ergriff sie und sie ging zu ihm und legte ihre Arme um seine Schultern.

„Jörgen, womit quälst man dich denn nun, sage es mir, damit ich dir vielleicht helfen kann.“

Er schüttelte den Kopf.

„Du Kind, du Liebes, mir jetzt beizustehen, ist nicht so einfach.“

Er zog sie neben sich auf ein Sofa nieder und erzählte, wessen man ihn beschuldigte.

Felicitas Augen weiteten sich vor Entsetzen.

„Vergleichen magst du mich mit dir. Oh Jörgen — wie konnte das nur geschehen.“ Bitte, erzähle mir noch einmal ganz genau, wie alles gewesen.“

Und Jörgen Uhlwald erzählte, so gut er sich zu erinnern vermochte.

„Oh Jörgen, alles Böse und Schwere kommt dir von dem Leben und deiner Schwester. Weist du, als ich heute in dieses

Haus trat, umfing es mich wie ein Alp. Das Haus steht so düster aus von außen und auch so düster von innen. Ich befreite nicht, wie du dich darin wohl fühlen kannst.“ Sie nahm ihn bei der Hand. „Komm, Jörgen, laß mir deine Wohnung.“

Sie gingen durch die sechs Zimmer und Felicitas sah, daß die hübschen alten Möbel in ziemlich vernachlässigtem Zustand waren. Jörgen meinte entschuldigend: „Die Mädchen meiner Schwester haben mich so wenig Zeit für mich hier oben.“ Felicitas freute sich, mehr als ein halbes Dutzend Bilder von sich an den Wänden und auf dem Schreibtisch zu finden und lobte Jörgen.

Er blinnte sie strahlend an.

„Sieh aber meine Schwächen und Repter fort. Felicitas, das einen sei gewiß, du bist mir das Höchste und Liebste auf der ganzen Welt.“

Sie gingen gemeinsam an einem großen Spiegel vorbei und unwillkürlich blieben beide zusammen stehen.

Jörgen Uhlwald sah sein graues Haar, sah die Spuren des Alters in seinem Gesicht und erstarrte neben ihm das rosige süße Jugendbildchen seiner Frau.

Er sagte ernst: „Du tust mir leid, Felicitas, vielleicht wäre es doch besser gewesen, wenn du mich nicht geheiratet hättest, nun hast du einen alten Mann.“

Sie lachte ihn liebevoll an.

„Wist ein bißel älter als ich, Jörgen, aber ich hab' noch nie einen Menschen so gern gemocht als dich, ich meine, es war gut so mit uns beiden.“

Er nickte ihr zu. „Du findest immer das rechte Wort.“ — Er geleitete Felicitas hinterher und rief ihr ein Auto zur Heimfahrt herbei.

„Auf Wiedersehen, du mein Sonnenschein.“ sagte er demut, als sie einzog.

Nun war trübe umute, als er in das einsame alte Haus zurückkehrte.

Frau Luisa fand ihn vor ihrer Tür ab.

„Bitte, komm noch einen Augenblick zu mir.“ hielt sie ihn an und er folgte ihr in ihr Wohnzimmer. In dem altförmigen Möbel standen und das mit seinen braunroten Fenstervorhängen einen sehr düsteren Eindruck machte.

„Dre mal, Jörgen, solchen Ueberraschungen wie heute abend wünsche ich nicht mehr ausgesetzt zu sein, diese Dame darf mir nicht mehr ins Haus.“

„Nun lies die Gasse ins Blut.“ Die oft soll ich dir denn noch wiederholen, diese Dame wurde schon vor Wochen meine Frau, und es steht dir nicht an, ihr das Haus zu verbieten, in dem ihr

Mann wohnt. Vorläufig noch wohnt. Doch werde ich sobald als möglich ausziehen und damit der peinlichen Angelegenheit ein Ende bereiten.“

„Du meinst, du beabsichtigst, dich lächerlich zu machen,“ warf sie ihm barsch entgegen.

Er entgegnete bitter: „Mir scheint, du nimmst mir gegenüber nicht die geringste Rücksicht und hältst doch wahrlich allen Grund davon. Hast mein ganzes Vermögen hab ich deinem Mann und jetzt zur Erlangung seiner Schulden herzugeben, immer hab ich mich bemüht, dir Entgegenkommen zu bewiesen und dafür behandelt du mich wie einen dummen Jungen. Ich habe dir vorhin, beim Essen berichtet, in welche schreckliche Lage ich jetzt gekommen bin durch diese Frau Neuter, die ich ohne Altkredts leichtfertige Aufpumperei doch niemals kennen gelernt hätte, und statt mir ein freundliches Wort zu sagen, lästest du mich bei jeder Gelegenheit an. Bezeichne meine Frau wie ein herabgelassenes Fremdenzimmer, kurz, du machst es mir leid, mich für dich weiter zu bemühen.“

Frau Luisa spitzte die Ohren. Galt, was war denn das für ein auffälliger Ton, denn sie war sie bei Jörgen doch nicht gewöhnt? Diese Schamlosigkeit mußte ihm auffällig gemacht haben. Oh, das konnte sie jetzt nicht brauchen.

Ja, wenn ihr Mann ein anständiges Vermögen hinterlassen hätte, wie sie das eintausend annehmen, aber so sah sie fest, wenn Jörgen seine Hand von ihr abziehe.

Nun ersten Mal im Leben fing Frau Luisa an zu weinen und zu schluchzen und dabei kam sie immer wieder zu dem Ergebnis, sie brauchte Jörgen.

Su blüß, daß er gerade jetzt hatte heiraten müssen. Wie gut hätte sie jetzt mit ihm in dem alten Hause, in den alten Verhältnissen weiterleben, Gäste empfangen, ein Haus machen können, wie vordem. Diese blonde Schauspielerin hatte ihr all das versprochen. Oh, wie sie diese „unmögliche Frau“ haßte.

(Fortsetzung folgt.)

Das große Spezialhaus für Damen-Konfektion

Guthmann

der im Namen der Mitarbeiter des Verbandes spricht und als Gesandter Dr. Krüger zwei Bücher übermitteln, eine Festnummer der „Blätter für das Genossenschaftswesen“ und ein Buch, dessen Inhalt nur aus Aussprüchen von Freunden besteht. In allen weiteren Reden steht die Person des Dr. Krüger im Mittelpunkt, dessen Verdienste immer und immer wieder hervorgehoben werden. Und noch etwas weiteres geht aus den Reden hervor: Die Lage Deutschlands ist schlecht, sehr schlecht, an einem künftigen Aufstiege aber wird das Genossenschaftswesen in hervorragendem Maße beteiligt sein. — Vom Reichswirtschaftsministerium spricht Ministerialdirektor Dr. Hattenheim, vom preussischen Handelsministerium Dr. v. Seefeld und im Namen der Stadt Weidenröder Dr. v. d. H. der zugleich Herr Bürgermeister Trauerschuldigt. Im Namen der Reichsbank ist Direktor Senz erschienen. Dieser macht die Mitteilung, daß Dr. Krüger in den Zentralvorstand der Reichsbank eingetreten ist. Für die Dresdener Bank spricht Direktor Klemann. Dann folgen die Vertreter der Genossenschaften. Präsident Semper von der preussischen Zentralgenossenschaft, Verbandsdirektor Dr. Kolben von der Raiffeisen- und Direktor Pettjean vom Reichsverband der landwirtschaftlichen Genossenschaft. Die deutschen Konsumvereine haben Direktor Hülsmann-Hamburg entsandt und das deutsche Handwerk ihren berühmten Obermeister Plate-Hannover. Von der Handelskammer Wiesbaden ergreift Vizepräsident Sturm das Wort und als letzte Redner Bürgermeister a. D. Schmidt vom Reichsverband deutscher Baugenossenschaften und aus dem Schwabenland Direktor Schneider vom Verband der Gastwirtschafts-Genossenschaft Stuttgart. Sein Verband soll allerdings erst angegeschlossen werden. Fast zwei Stunden haben diese Begrüßungsreden gedauert. Dann erhebt sich Herr Prof. Dr. Krüger und spricht in launigen Worten seinen Dank aus für alle guten Wünsche und Gaben. Er meinte, die Reden seien zu einseitig gewesen, nur von seinem Verdienste habe man gesprochen. Eigentlich habe auch ein Korreferent auftreten und ihm seine Sünden vorhalten müssen. Rückblickend denkt er dann der guten Freunde, die einst vor 25 Jahren hier mit ihm zusammen waren und von denen nur Geheimrat Alberti noch lebt. In seinen Schlussworten gibt er der Hoffnung Ausdruck, daß, wenn in 25 Jahren abermals eine Tagung des Verbandes stattfindet, das Vaterland glücklichere Zeiten habe.

Damit war der Begrüßungsakt zu Ende, und es folgte die erste Geschäftsitzung mit dem Bericht des Anwalts Dr. C. B.

Bericht des Anwalts Dr. Krüger.

Dr. Krüger wies einleitend auf die sich in der heutigen Zeit überschulternden Ereignisse hin — auf die Schwere der Zeit, die allerdings nicht in der Erscheinung tritt, wenn man an die Vergewissungsfähigkeit denkt, wie aber doch das wirtschaftliche Leben schwieriger konstatiert, wenn der Schiefer gelöst wird. Das Bewußtsein, sich dauernd im Zustand großer Gefahr zu befinden, hat eben Sogkraft zur Folge. — Die Millionenbewilligungen an Steuern verlieren dadurch ihren Schrecken, daß die Erhebung derselben mit der Bewilligung nicht gleichen Schritt halten kann — es wird jede Steuer in ihrer Wirkung nicht mehr so viel gepußt wie früher — mit entsprechendem Gleichmut finden dieselben Aufnahme bei den Steuerzahlern.

Der Redner wies auf das tolle Spiel der Börse hin. Die Inflation mache von Tag zu Tag, ja von Stunde zu Stunde! Das Wort von der Entwertung des Geldes steht allenthalben im Vordergrund. Sparen und arbeiten — und mit dem Erfolg der Arbeit für künftige Zeiten sorgen, das sei mit der Inflation. Noch herrscht eine gewisse Verwirrung — anderseits sei größte Anstrengung vor allem auf dem Gebiete der Technik, der Industrie, der Landwirtschaft, des Handels und des Handwerks erforderlich. Wie sich alles auf den Kriegszustand seiner Zeit einstellt, habe, so müsse jetzt gleichsam die Einstellung auf den Friedenszustand erfolgen.

Dr. Krüger ging auf die Geschäftstätigkeit der Genossenschaften über. Es handelt sich um Reformen für die Genossenschaften, aus denen sich ergibt, welche wirtschaftliche Macht in den Genossenschaften liegt.

Der Redner wies in seinen weiteren Ausführungen auf den großen Wert des Bestandes der Verbandstage hin, auf das oft noch vorhandene mangelnde Verständnis für den Wert der Organisation und erwähnte die Einrichtungen innerhalb des Deutschen Genossenschaftsverbandes, u. a. die Stellenvermittlung, die Frachtenreduktion usw. Durch den Eintritt der wirtschaftlichen Kreditgenossenschaften ist die Einigung des gesamten deutschen Kreditwesens und gewerblichen Genossenschaftswesens im Deutschen Genossenschaftsverband nunmehr vollzogen worden. Der Deutsche Genossenschaftsverband weist heute einen Mitgliederbestand von 4000 Genossenschaften auf.

Der Redner ging auf die Genossenschaftsbewegung der verschiedenen Gruppen ein, kam auf die neue Produktionsgenossenschaftsbewegung zu sprechen, sowie auf die Probleme der Sozialisierung-Arbeitsgenossenschaften und wies darauf hin, daß heute in Deutschland rund 50 000 Genossenschaften aller Arten beständen, womit Deutschland an der Spitze der Welt marschiere.

Die Tätigkeit des Deutschen Genossenschaftsverbandes ergebe sich aus dem umfangreichen Verkehr mit den Behörden in allen die Genossenschaften betreffenden Fragen. In schwieriger Lage befänden sich die Baugenossenschaften, bei der darniederliegenden Bautätigkeit und dem Mangel an Mitteln — trotzdem sei ein Gründungsfieber gerade bei dieser Genossenschaftsart zu verzeichnen, das fast 2000 Baugenossenschaften seit Kriegsausbruch und allein 550 in 1921 bisher entstehen ließ. Dem gewerblichen Genossenschaftswesen blühten sich neue Bahnen zeigen. Das große Sterben scheint hier vorüber zu sein. Wichtig sei für die Handwerker die Beteiligung am Wiederaufbau.

Für die Konsumvereine komme nicht der äußere Gegner in Betracht, sondern hier wirke der innere Feind gefährlich. Man wende sich großen Problemen zu, die auf eine Verbindung mit den landwirtschaftlichen Genossenschaften hinausgehen.

Dr. Krüger kam auch auf die Versorgungslagen des D. C. B. zu sprechen — auf die Sorge für den Nachwuchs (C. B. = Genossenschaftsschulen). Die Frage der Erholungsheime und ihrer Dienstbarungen für die Genossenschaftsvorstandsmitglieder und Angestellten bedarf besonderer Beachtung. Der Redner kam dann noch auf die Gefahren der Zeit zu sprechen. Die Genossenschaften seien ein schwieriges Condemnerungs, aber im wirtschaftlichen Leben seien gerade sie für die Erhaltung des Mittelstandes von außerordentlicher Bedeutung. Ihr Ziel ist nicht die allgemeine Gleichheit der Menschen im wirtschaftlichen Leben — sie seien ein Werkzeug im wirtschaftlichen Wettstreit.

Mit einem Appell an die leitenden Männer in den Genossenschaften, mit fester Hand das Steuer zu führen, damit die Genossenschaften die schwerste Belastungsprobe ertragen, die ihnen die jetzige Zeit bringt, und durchhalten bis zu einer besseren Zeit, schloß der Anwalt seinen an wertvollen Anregungen reichen und bedeutsamen Bericht.

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie.

Dienstag, 18. Oktober, vormittags.

30000 M. auf Nr. 212 580.
10000 M. auf Nr. 15 839, 158 874, 219 986.
5000 M. auf Nr. 43 528 91 551 99 380 100 076 120 350 134 593 173 565 290 945.
3000 M. auf Nr. 2895 6754 0900 12 594 19 434 21 008 22 425 27 329 39 598 41 883 44 437 44 583 44 942 51 364 58 013 58 122 63 327 71 473 80 627 83 315 89 161 91 300 96 017 104 834 130 770 139 384 139 481 140 588 147 946 147 975 154 354 156 302 162 917 165 140 171 398 173 116 175 821 184 800 184 943 200 068 202 075 205 371 212 082 213 709 215 648 218 428 218 872 219 300 219 586 222 793 223 518 225 556 231 203 235 928 266 741 270 269 277 802 278 001 284 306 295 632 298 855.

Dienstag, 18. Oktober, nachmittags.

10000 M. auf Nr. 121 932 128 773 177 708 147 061 287 400 297 125.
5000 M. auf Nr. 54 658 258 233.
3000 M. auf Nr. 11 045 14 908 15 700 16 587 27 079 42 523 43 161 45 014 49 530 50 343 52 320 54 648 59 637 68 873 70 159 73 917 76 956 82 501 105 329 114 123 126 654 127 440 137 471 141 634 143 130 150 947 151 242 163 264 165 791 177 756 183 944 185 390 187 130 192 937 204 281 208 879 213 471 222 076 229 046 239 070 244 573 248 006 252 100 254 140 257 818 273 060 275 118 275 771 276 808 283 305 288 604 294 934 296 055.

Die vollständige Gewinnliste kann in unserer Hauptgeschäftsstelle, Nikolausstr. 11, und bei unseren Filialen Mauritiusstr. 14 und Bismarckring 33 eingesehen werden.

Heffen-Raffan und Umgebung.

§ Mainz, 19. Okt. Der blinde Künstler. Ein eigenartiges Denkmal wird gegenwärtig für den Mainzer Dom von einem kriegsblinden Bildhauer, dem eine Kugel beide Augen fortz. angefügt. Der Künstler Jakob Schmitt war ursprünglich Goldschmied in Frankfurt und begann dann nach seiner Genesung von seiner schweren Kriegsverwundung im Atelier des Professors Haukmann zu modellieren. Das von ihm gestaltete Relief, das er „Feind“ betitelt, soll ausdrücken, daß das Lebendige in den geordneten Kosmos Haß, Krieg und Zerstörung hineintragt. „Solch grobe Komposition zu sehen, die der Künstler in völliger Nacht nur mit den Fingerspitzen schafft“, heißt es darüber in einem Bericht des „Kunstwanderers“, „das geht nicht, ohne daß seine Hand und sein Verstand eine Ahnung von der Wunderkraft des Schöpferwillens ergreift.“

* Geisenheim, 18. Okt. Einbruch. In den Laden des Herrn H. Leichter wurde in der Nacht von Freitag auf Samstag eingebrochen und ein Kasten, eine Partie Wäsche und sonstige Gegenstände gestohlen.

wd. Jgstadt, 20. Okt. Ein Ehrenmal. 34 Einwohner unseres Ortes fielen im Kampf für das Vaterland. Unsere Gemeinde erachtet es für eine Pflicht, ihnen aus unserem Friedhof ein würdiges Denkmal zu errichten, und zwar „jezt die Stätte eines etwas erhöhten Ehrenfriedhofs in der Form eines Quadrats, das von einer künstlerisch-architektonisch gegliederten Mauer eingefast ist. In dieser sind die einzelnen Namen auf je einer besonderen Tafel eingetragen. Den Plan zu dieser Gedenkhalle lieferte Architekt Dr. H. H. in Wiesbaden, ein geborener Jgstädter, kostenlos. Die entstehenden Kosten für die Ausführung werden durch freiwillige Gaben aufgebracht, auch stellen hiesige Handwerker und Fuhrwerksbesitzer ihre Arbeit in selbstloser Weise in den Dienst der edlen Sache.“

Spd. Weilsburg, 18. Okt. Gesamttaumklub. Unter einer beispiellosen Beteiligung hielt der Gesamttaumklub am Sonntag seine diesjährige Hauptversammlung in Weilsburg ab, an der sich auch die Spitzen aus dem Kreise und der Stadt beteiligten. Dem Geschäftsbericht zufolge schließt der Gesamttaumklub für 1921 in Einnahmen und Ausgaben mit 22 311 M. ab. Es wurden u. a. bewilligt für Reisebegehungen 3000 M., für Tüme und Schutzhütten 2000 M., für den Feldbergklub 2000 M. 142 Zweigvereine wurden aus der Liste des Klubs gestrichen. Die Vereinsliste der Weilsburg soll unter Denkmalschutz gestellt werden. Der Jugendbewegung soll in Zukunft besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die nächstjährige Hauptversammlung findet in Weilsburg, die Zusammenkunft der Zweigvereine in Diez statt. In Zukunft darf der Präsident des Gesamttaumklubs nicht auch zugleich Leiter des Gesamttaumklubs sein.

— Seligenstadt, 19. Okt. Eine schlimme Entdeckung machte bei der Jagd auf die Diebe, die in seinem Samie eingebrochen waren und ihm außer verschiedenen Waren auch die ganze Kasse ausgeraubt hatten, der Kaufmann A. Kempf im neuen Kneipshaus. Als er die drei Diebe früh morgens in einem nahen Dorfe einholte, stellte er als Mädelführer der Spitzkuben den eigenen Sohn fest.

Gericht.

Fc. Das französische Kriegsgericht gegen Schmuggler und Schieber. Das Hauptquartier der Rheinarmee in Mainz verhandelte am 18. Oktober gegen den Kaufmann Leon Dohler, einen französischen Staatsangehörigen, der als Armeelieferant in Mainz tätig war. In dieser Eigenschaft hatte er größere Mengen Schokolade und Kaffee ohne Einfuhr-Genehmigung über die Zollgrenze geschmuggelt. Er stand hierauf vor dem Kriegsgericht und wurde zu einem Jahre Gefängnis und zu 20 000 M. sowie zu 12 075 Francs Geldstrafe verurteilt. — Ebenfalls Armeelieferanten waren die Kaufleute Paul P. Pommme und dessen Compagnon Rulphar Thmar, ein türkischer Unteroffizier, in Mainz. Beide benutzten ihre Eigenschaft als Lieferanten der Armee zum Schmuggeln von Kaffee und Schokolade. Pommme hatte außerdem eine Falschfälschung über 50 Rufen Schokolade in „509“ umgewandelt. Urteil: Pommme erhielt zwei Jahre Gefängnis, 75 000 Mark sowie 40 700 Francs Geldstrafe, der Türke 6000 M. und 15 475 Francs Geldstrafe.

Fc. Schwurgericht 1. Tag. Wiesbaden, 19. Okt. Heute hatten sich wegen Abtreibung zu verantworten die Ehefrau Emilie Ranges aus Wiesbaden, wohnhaft in Diebrich, sowie die Anna Schmidt aus Diebrich, die Minna Kämpf aus Diebrich und die Witwe Käthe Rißner aus Diebrich. Durch die Nennung der Namen kamen die Hölle Schmidt, Kämpf und Rißner der Polizei zu Ohren, außerdem noch vier weitere Hölle, die unter die Anklage fielen. Die Verhandlung fand hinter verschlossenen Türen statt. Die Geschworenen besaßen bei der Ranges die Schuldfragen unter Annahme mildernder Umstände. Bei den übrigen wurden die Schuldfragen verneint. Das Gericht erkannte gegen die Ranges auf drei Jahre Gefängnis und fünfjährigen Ehrverlust, ihre Mitangeklagten wurden freigesprochen.

Sport und Spiel.

Herrnrennen zu Köln.

Sandgraf-Rennen. 25 000 Mark. 1200 Meter. 1. A. Dillmann u. D. Davids Knusperchen (Ebert), 2. Mercantil und Zorot. 3. Berner: Jelm, Eichenblatt, Gellert, Kütlich, Degenfeld, Prof. Tot: 35:10; Pl.: 14, 12, 13:10.

Verbas-Jagdrennen. 33 000 Mark. 8700 Meter. 1. Schmeils Rein Leopold (Gorgas), 2. Alcebra, 3. Faust. Berner: Hannoveraner, Mentor II, Mäher. Tot: 38:10; Pl.: 2, 14:10.

Rarmor-Rennen. 35 000 Mark. 2400 Meter. 1. Gellert Grabig's Lorenzo (G. Jone), 2. Madam, 3. Peter. Berner: Reinweil, Drilut, Künig, Wollendruck. Tot: 38:10; Pl.: 11, 11, 19:10.

Rubin-Goldrennen. 33 000 Mark. 3000 Meter. 1. Jürgen G. Golden Gate (Bismarck), 2. Födel, 3. Träne. Berner: Daddu, Födelne, Gellert, Jidariot, Carolus, Gangraf, Gildmida, Giders Trost, Schall, Funderlohn, Hamster. Tot: 22:10; Pl.: 15, 19, 41:10.

Rubier-Ausgleich. 35 000 Mark. 2900 Meter. 1. Röhre Turban (Wenler), 2. Jomene, 3. Jo. Berner: Ritzbach, Ornament, Endenot, Callari, Marschlied, Eleganz. Tot: 47:10; Pl.: 15, 15, 15:10.

Orelia-Ausgleich. 35 000 Mark. 1200 Meter. 1. Frhr. v. Oppenheim's Sommerlor (Zimmermann), 2. Balens, 3. Goldfisch. Berner: Marie Forme II, Elnereit, Apollonia, Elise, Delmtraute, Alranne. Tot: 20:10; Pl.: 14, 38, 15:10.

Fußball. Sportklub Viktoria Wiesbaden 1920 spielte gegen die 1. Mannschaft von Dellenheim und gewann mit 3:1 (2:1). Das Fußballverhältnis spricht für die Überlegenheit Wiesbadens.

Der Kletterklub Kletteria Wiesbaden unternimmt am Sonntag, 23. Oktober, einen Familienausflug nach Sonnenberg in den Saalbau „Kasseler Hof“. Bei dieser Gelegenheit findet ein Jagdschmankampfsport im Ringen statt mit dem besten bekannten Kletterklub Kletteria. Die folgende Mannschaft erhält eine Ehrengabe (Plakette).

Geden. Die Gedenkabteilung des Sportvereins Wiesbaden hatte am letzten Sonntag die erste und die zweite Mannschaft des Hockeys Union Niederwald zu Gast. Infolge entgegenkommender Verlegung der Spiele mußte Wiesbaden mit der ersten Mannschaft, durch mehrfachen Ersatz geschwächt, frühzeitig als angefeuert war, antreten und konnte das Ergebnis nur auf 3:2 Tore halten. Die zweite Mannschaft spielte dann im Anschluß daran und erzielte nach schönem, flottem, stets offenem Spiel ein Unentschieden mit 3:3 Toren.

Handel und Industrie.

Berliner Börse.

Die Berliner Börse war am 19. Oktober für den Effektenverkehr geschlossen.

Berlin, 19. Oktober.	Devisenmarkt.	Telegraphische Anzeigen	
		18. Okt. 1921	19. Okt. 1921
		Geld	Brief
Holland	6518	6531	65
Belgien	1261	1261	1261
Frankreich	2447	2447	2447
Dänemark	3646	3653	66
Schweden	4370	4379	40
Belgien	271	272	30
Italien	724	725	75
London	744	745	75
New York	180	181	19
Paris	1323	1326	35
Schweiz	3496	3503	50
Spanien	2422	2427	45
Osterrubel	9	9	82
Wien (in Deutsch-Osterr.)	193	194	20
Prag	24	25	23
Brüssel	60	60	61
Buenos Aires	60	60	61

Frankfurter Börsenbericht vom 19. Oktober. Im Frühschicht wurden die Aktienmärkte von der Abwärtsbewegung am Devisenmarkt. Bei Beginn der Börse wurden jedoch wieder erhöhte Notierungen genannt. Ein sehr lebhaftes Geschäft entwickelte sich am Markt der unnotierten Werte. Die Tendenz ist auf dieses Gebiet außerordentlich. Im Vordergrund standen Stahlwerk Pader, 780—800, Danlo-Land auf die Kapitalerhöhung lebhaft, 475—450. Ferner stellten sich höher Gummiabrik Pollak, 1900, Benz Motoren auf angelegte Transaktionen anliegend, 550, Karlsruher 330, Jange Wfa 510, Jange Brown Boveri 520—535, Rausfelder Ruxe 19 000, Deutsche Petroleum 1610. Höher gieng waren u. a. auch Zuckerfabriken. Unter den Aktien, in denen laufende Notierungen vorgenommen wurden, notierten Montanaktien höher. Rheinisch 1400, Hapener 1080, Rhein. Braunkohle 950, Bankaktien seit steigender Richtung verfolgten Dresdener Bank, 370; ferner Rhein und Rhein. Kreditbank. Sehr fest lagen Elektro-Aktien, wie Ruhmeyer, Reiten u. Guilleaume, AEG, bevorzugt, 678. Zellstoff Alschaffenburg 838, Baggonsfabrik 700, gegen bei erster Ruxe 40 Proz. an. Auslandswerte ruhiger, Baltimore 775. Schanungsbahn gewonnen 80 Proz. mit 650, Sproz. Goldmexikaner schvader. 2150. Kleger stiegen auf 580. Bei Schluss des Berichtes konnten sich auch Schiffahrtaktien befestigen. Dapag 400, Sproz. Reichsanleihe blieben gestärkt, 804. Maschinenfabrik Moench, Vokorn u. Mittelind fanden größere Beachtung. Der Schluss gestaltete sich fest.

Berliner Produktionsmarkt vom 19. Oktober. Durch die starken Schwankungen am Devisenmarkt wurde das Geschäft am Produktionsmarkt wesentlich beeinflusst, da sowohl die Abnehmer als auch die Käufer zurückhaltung beobachteten. Weizen war anfänglich lebhaft gefragt, doch wurde die Kaufkraft später vorsichtiger. In Sommergerste fand heute unmittelbare Ware schneller Absatz. Die Knappheit in Ocker hielt an. Von Mais ist etwas mehr Ware eingetroffen. Das Weizenmehlgeschäft in märklicher Ware war ziemlich lebhaft, dagegen stiller in Sorten auswärts Herkunft. Die anderen Artikel lagen fest, ohne daß darin besonders lebhaftes Geschäft stattfand.

Dollar-Rückgang.

Am 18. Okt. trat in Berlin der neue Fall eines Steigens von Holland und Standinarien bei gleichzeitiger Abwärtsbewegung des Dollarkurses in die Erscheinung. Es ist möglich, nach sachlichen Gründen für das ungleiche Bild am Devisenmarkt zu suchen. Derrinas hatte die Dollarhaufte am Montag in ihrer Überbühtheit die Wertenernung anderer Devisen weit übertrieben. In Rückwirkung dieses vorantstehenden Dollarkurses erzielte Holland am Dienstag einen neuen Rekordkurs 8325 (8300), Kopenhagen 3050 (3040), Stockholm 4375 (4025), während die Notiz für New-York von 155 auf 151 zurücklief.

Auch die englischen Pfunde liegen von 705 auf 745. Am Laufe des Dienstag nachmittags veränderte sich diese Verhältnisse völlig, und die Devisenung erhielt infolge

Besserung der Mark in New-York wieder ein einseitiges Geviere. Alle Devisen erlitten wesentliche Abwärtsbewegung, jedoch London wieder mit einem Kurs von 680 unter den Stand vom Montag (705.) sank. Der Dollar erwarb seine letzten Kurs bis auf 172 im Zusammenhang mit dem aus New-York amelsenden Markkurs von 0,58 (0,55) Gents (Wartit des Dollars in Mark 172,41).

Am Dienstagabend blieb schließlich der Dollar 174.

Am 19. Oktober senkte sich der Dollarkurs auf 171,75.

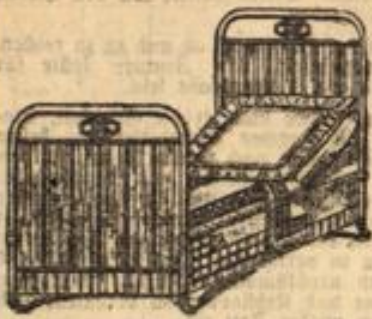
Verdiente Auszeichnung. Auf der kürzlich in Friedrichsdorf i. Thür. veranstalteten Landwirtschafts- und Gewerbeausstellung, bei der seit Kriegsausbruch erstmals wieder eine Preisverteilung vorgenommen wurde, ward der den Befehl unsern Mädes rühmlichst bekannten Firma Ph. Mayharr u. Co., Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen in Frankfurt a. M. für ihre ausgestellten Erzeugnisse die goldene Medaille zuerkannt. Damit hat die Firma, die Anfang nächsten Jahres ihr 50jähriges Bestehen feiern kann, die 885. Auszeichnung erhalten.

Spezialarzt Dr. Leo Wolff, Wiesbaden, Wilhelmstrasse 4 gegenüb. Victoria-Hot. u. Bäd., Haltest. d. Strassenb. Mainz-Wiesbaden. Genorrhoe: eigene durchaus wissenschaftl. biolog. Schmelzmethode, Syphilis (auch Rückenmarksleiden) nur mit bewähr. Heilserum (kein Quecksilber, kein Salvarsan). Beratung nur mündlich.



Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen, Warzen
besitzt das einzig empfohlene milde und leicht zu benutzende Mittel
Kukirol
Schupel, A. L. 50 in Apotheken, Drogerien erhältlich
Drogerie Siebert, Marktstrasse 9.

Gesundheitsratgeber: Heinz Gorenz. Verantwortlich für Politik und Redaktion: Heinz Gorenz. (Für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Dänke. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: J. D. Döhler, Schmidt in Wiesbaden, Traut u. Verlag der Wiesbadener Zeitungs-Anstalt G. m. b. H.)



Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!!

Beste Spezialqualitäten in unerschöpflicher Auswahl zu sehr niedrigen Preisen:

Metallbetten	Deckbetten	Matratzen	Daunen-Decken
Holzbetten	Plumeaus	Bettfedern	Steppdecken
Kinderbetten	Kissen	Daunen	Wolldecken

Eigene Anfertigung aller Bettwaren und Matratzen unter Verwendung bester Stoffe u. besten Materials.

Betten-Spezialhaus **Buchdahl**, Bärenstrasse 4

Staatstheater in Wiesbaden.

Donnerstag, 20. Okt., Anfang 7 Uhr. (7. Vorh.) 18. H.
Der fliegende Holländer.
 Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
 Poland, vom. Seefahrer... Alex. Rafalewicz
 Sena, seine Tochter... Emilie Held
 Gert, ein Jäger... Christian Streib
 Romy, Senas Nichte... Elly Hess
 Der Steuermann Deland... Heinrich Schora
 Der Holländer... Fritz Bengling u. G.
 Matrosen des Romsger. Die Mannschaft des fliegenden Holländer, Wäldchen. (Ort der Handlung: Romsger. Wäldchen.)
 Ende gegen 10 Uhr.

Freitag, 21. Okt.: Paraphrasen-Koffer. Abonnement B. —
 Samstag, 22. Okt.: Hoffmanns Erzählungen. Aufgeh. 18.
 Sonntag, 23. Okt.: Chorus. Aufgehoben. Abonnement. —
 Montag, 24. Okt.: Einsame Menschen. Abonnement D.

Simplizissimus

1. vornehmste Kleinkunstbühne Wiesbadens
 Direktion: M. Alexandroff.
 Webergasse 37. Telefon 1028.

8 Schlager-Nummern.

u. a.

Paul Förster

Deutschlands bester Stregeldichter.
 Irene Theresia Gräfin Thun-Hohenstein
 die hervorrag. Wiener Coloraturängerin.
 Die entzückende Operette

Sie

mit Musik von Leon Jessel, dem
 Komponisten des „Schwarzwalddädel“.
 In den Hauptrollen:
 Eilfriede Pohl, die berühmte Operetten-
 soubrette und Adolf Wagner, der
 humorvolle Operettentenor.

Nagina

Indische Tempeltänzerin in ihr. Original-
 kreationen sowie das übrige Programm.
 Eintritt Mk. 10.— Soupers à Mk. 25.—

Abends um 9 Uhr:

JAZZ-BAND.

„TROCADERO“
 Tanz-Palast und Bar.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Telefon 6137.

Das interessante Doppelprogramm

Die kleine Dagmar
 Schauspiel in 5 Akten.
 Erstklassige Darsteller: Albert Bassermann,
 Grete Reinwald, Margarete Kupfer.

Die Nacht der Einbrecher

Amerikanische Komödie in 6 Akten.
 In den Hauptrollen: Aud Egede Nissen,
 Rudolf Lettinger und Paul Richter.
 Spielzeit 3 bis 10¹/₂ Uhr.
 Gewöhnliche Eintrittspreise. (9148)



Heute

ab

7¹/₂ Uhr

geöffnet.

Kein Weinzwang. — Jazz-Band.

Quartett-Verein Wiesbaden.

I. Konzert

Sonntag, den 20. Oktober 1921, abends 7¹/₂ Uhr
 Großer Saal des Civil-Kasinos,
 Friedrichstraße.

Mitwirkende: Art. Villy Haas (Staatstheater), M.
 Herr D. Dahn, Solo-Darsteller.
 Vereins-Chor, 100 Sänger.

Leiter: Herr Kapellmeister G. Uthermühlen.

Eintrittskosten: Nr. 10 u. 8. N. Sitzplätze
 6. N. in den Vorkaufstribünen. Schenkens, Kirch-
 gasse, 25. Oktober, 41. Ernst, Nerostraße.
 Ede Sozialisten sowie bei den: Winkler, Jäger,
 Am Komertor 3, Beilstein, Albrechtstraße 7.

Weitere 6 Tage

Heute Donnerstag	Freitag	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch
20. 10.	21. 10.	22. 10.	24. 10.	25. 10.	26. 10.

im Hof des Gasthauses „Zum Anker“, Helenenstr. 7 (Trambahnlinie 7) Bleichstrasse

Grosser Sonder-Verkauf

von Email-, Aluminium-, Blech- u. verzinkten Haushaltswaren

Keine Lagerware! (direkt ab Werk) Keine Kriegsware!

Trotz hohen Aufschlags billige Preise.

Kein Kaufzwang, alles zum Ausuchen.
 Seiten günstige Gelegenheit für Brautleute.

Für auswärtige Käufer wird beim Einkauf von Mk. 100.— die Fahrt 4. Klasse
 her und zurück in einem Umkreis von 20 Kilometer gegen Vorweis der
 Rückfahrkarte vergütet.

Zum Besuch ladet ein die Besitzerin

Apl. Schaffner aus Konstanz

z. Zt. Gasthaus „Zum Anker“, Wiesbaden, Helenenstrasse 7, beim Bauseplatz. (*902)

PELICAN

Lichtspiele

Nur bis 24. Oktober

Täglich von 3 bis 11 Uhr

Vorstellung.

Erst-Aufführung!

„Der lebende Propeller“

Sensations- und Abenteuer-Film in 6 Akten

mit **Lee Parry** in der Hauptrolle

und das

herrliche Beiprogramm

Grosses Orchester.



A.R.A.C.

In Bernsteinfahndelack

Qualität 12.—

„ 11 18.—

Fussbodenverschiebhar

Ko. 14.—

In Bohnerwachs, gar.

reine Terpentinware,

1/2 Ko. 20.— 1/2 Ko. 14.—

1/4 Ko. 7.—

Streichfertige Ölfarben

in allen Tönen

zu bill. Fabrikpreisen.

Lackfarben u. Kittfabrik

Ang. Roerig & Co.

Verkaufsst. Marktstr. 6.

Sportmützen

riesige Auswahl

mäßige Preise.

Lina Hering Wwe.,

Wiesbaden

Ellenbogengasse 10.

Edelkastanien

Pfund 2.25 M.

Winterlagerobst

Kiefer, Birnen, haltbar

zu billigem Tagespreis.

August Ritzel

Plattstr. 168. (9208)

Speditions-Gesellschaft Wiesbaden

G. m. b. H.

Adolfstrasse 1 (an der Rheinstrasse).

Umzüge in der Stadt, sowie von
 und nach allen Orten.

Lagerung von Möbeln u. Gütern.
 Verpackung von Glas, Porzellan
 und Kunststücken.

Lastfuhrwerk, Lieferung von Sand und Kies, Gartenkies.

Versicher. g. Feuer, Diebst., Ab-
 handlung. Plünderung.

Speditionen aller Art.

An- und Abfuhr von Waggonen.

Wegen Ueberhäufung
 von Aufträgen halten wir
 unsere Geschäftsräume bis
 einschliesslich Samstag, den
 22. Oktober, täglich vormittags
 bis 2 Uhr,

geschlossen!

Nassauische
 Möbelvertriebsgesellschaft
 Luisenstrasse 17.

(5096)



Elektrische Kochtöpfe,
 Platten, Herde, Bügeleisen, Haartrockner,
 Plack, Luisenstrasse 25, gegenüber
 Real-Gymnasium. Tel. 747.

Fahrrad-Reparaturen schnell und billig. Alle
 Zubeh. Bind, Derrgartenstraße 6.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 20. Oktober 1921.

4-5.30 Uhr. Nachmittags-Konzert. 18. Konzert.
 1. Casuarie zur Oper „Der fliegende Holländer“ von Wagner.
 2. Klassische Lieder Nr. 1 und 2 von Schubert. — 3. Lieder
 aus „Liedern“ von Schubert. — 4. Casuarie
 5. Casuarie in der Unterwelt von Offenbach. — 6. Casuarie
 8 Uhr: Kein Konzert.

Die Tribüne

Direktion: GUSTAV JACOBY.

Freitag, 21. Okt., abends 8¹/₂ Uhr,
 im „Wintergarten“;
 (2. Volksvorstellung).

Infolge des grossen Erfolges zum 3. Male
Lustiger Schwankabend

(Hans Sachs-Spiele)

Prologus (Direktor Possin)

Erstlich: **Der tote Mann**

Ein ergetzliches Spiel für 4 Personen.

Und zu zweit: **Der Krämerskorb**

Ein lehrreiches Spiel für 6 Personen.

Zu dritt sodann: **Das heisse Eisen**

Ein Schimpfspiel für 3 Personen.

Als viertes: **Das Kälberbrüten**

Ein scherzhaftes Spiel für 3 Personen.

Zum Schluss sodann:

Epilogus (Direktor Possin).

Bearbeiter und Leiter der Spiele:

Direktor Rudolph Possin.

Eintrittspreise: M. 1.—, 2.—, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—

Vorverkauf ohne Verkaufsgebühr:

Täglich: 10 bis 1 Uhr im „Wintergarten“

Theaterkassen Blumenthal u. Rettenmayr

Missionsfest

des Evang. Missionsvereins für die Basler Mission

Sonntag, den 23. Oktober.

Missionsgottesdienste: 10 Uhr in der Vorstadt

Missionskirche: 11 Uhr in der

Missionskirche: 12 Uhr in der

Missionskirche: 14 Uhr in der

Missionskirche: 16 Uhr in der

Missionskirche: 18 Uhr in der

Missionskirche: 20 Uhr in der

Missionskirche: 22 Uhr in der

Missionskirche: 24 Uhr in der

Missionskirche: 26 Uhr in der

Missionskirche: 28 Uhr in der

Missionskirche: 30 Uhr in der

Missionskirche: 32 Uhr in der

Missionskirche: 34 Uhr in der

Missionskirche: 36 Uhr in der

Missionskirche: 38 Uhr in der

Missionskirche: 40 Uhr in der

Missionskirche: 42 Uhr in der

Missionskirche: 44 Uhr in der

Missionskirche: 46 Uhr in der

Missionskirche: 48 Uhr in der

Missionskirche: 50 Uhr in der

Missionskirche: 52 Uhr in der

Missionskirche: 54 Uhr in der

Missionskirche: 56 Uhr in der

Missionskirche: 58 Uhr in der

Missionskirche: 60 Uhr in der

Missionskirche: 62 Uhr in der

Missionskirche: 64 Uhr in der

Missionskirche: 66 Uhr in der

Missionskirche: 68 Uhr in der

Missionskirche: 70 Uhr in der

Missionskirche: 72 Uhr in der

Missionskirche: 74 Uhr in der

Missionskirche: 76 Uhr in der

Missionskirche: 78 Uhr in der

Missionskirche: 80 Uhr in der

Missionskirche: 82 Uhr in der

Missionskirche: 84 Uhr in der

Missionskirche: 86 Uhr in der

Missionskirche: 88 Uhr in der

Missionskirche: 90 Uhr in der

Missionskirche: 92 Uhr in der

Missionskirche: 94 Uhr in der

Missionskirche: 96 Uhr in der

Missionskirche: 98 Uhr in der

Missionskirche: 100 Uhr in der